

Der Sprache zu Glanz und Wirkung verhelfen



Recht ist Sprache. Sprache ist zugleich der Rohstoff, aus dem das Recht geschaffen ist, und das Werkzeug, mit dem es bearbeitet wird. Sprache ermöglicht die Auslegung und Anwendung von Regeln und ist das Mittel, um die normative Substanz von Rechtstexten zu bestimmen. Dabei entsteht eine vom allgemeinen Sprachgebrauch und von der Umgangssprache zu unterscheidende Fachsprache, der das Attribut der Unverständlichkeit anhaftet; eine Sprache, die sich dem Vorwurf ausgesetzt sieht, „technisch“ oder „hölzern“, jedenfalls nicht „schön“ im Sinne literarisch ästhetischer Sprache zu sein. Dass eine Fachsprache sich hingegen nicht zwingend durch sprachliche Grausamkeit auszeichnen muss, weist eine lesenswerte empirische Studie nach, die unlängst in den renommierten *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* erschienen ist (Eric Martínez/Francis Mollica/Edward Gibson, Even lawyers do not like legalese, PNAS 2023 Vol. 120, No. 23): Jurist:innen halten Verträge, die verständlich und elegant geschrieben sind, für qualitativ hochwertiger, und würden ihren Verfasser:innen bei einer Anstellung klar den Vorzug geben. „Legalese“ – so der abwertende Begriff für schlechte Rechtssprache – ist, das weist die Studie nach, vor allem eine Folge von copy & paste.

Gute Sprache, zeigt dieses Beispiel, kann zu einem besseren Verständnis juristischer Texte führen – und juristischen Argumenten Kraft verleihen. Was aber ist gute Sprache – und wie kann man sie erlernen? Diese Frage beantwortet das Buch, das ich hier vorstellen möchte.

Auf der Suche nach einem Weg zu guter Sprache bin ich auf meinem eigenen akademischen Weg zunächst auf die 1944 zum ersten Mal und bis 2004 immer wieder neu aufgelegte „Stilkunst“ von Ludwig Reiners (1896–1957) gestoßen – nicht wissend, dass es ein älteres Werk (beinahe) gleichen Titels von Eduard Engel (1851–1938), einem jüdischen Sprach- und Literaturwissenschaftler gab. Bei diesem hatte sich Ludwig Reiners in vielfältiger Weise sowohl inhaltlich als auch strukturell so reichlich bedient, dass es als ein Plagiat des Werkes von Eduard Engel gelten kann (Heidi Reuschel, Tradition oder Plagiat? Die „Stilkunst“ von Ludwig Reiners und die „Stilkunst“ von Eduard Engel im Vergleich, Bamberger Beiträge zur Linguistik, Bd. 9, 2014).

Die hier ausgesprochene Empfehlung bezieht sich daher auch nicht auf das Werk Ludwig Reiners', sondern auf das Original von Eduard Engel, das 1911 erstmals erschienen, 1931 nach der 31. Auflage eingestellt und 2016 vom Aufbau-

Verlag in der Reihe *Die Andere Bibliothek* in zwei Bänden neu herausgegeben wurde (Eduard Engel, *Die Deutsche Stilkunst*, Aufbau-Verlag 2016, 976 Seiten).

Was die Deutsche Stilkunst von anderen stilistischen Ratgebern abhebt, ist Engels tiefe Liebe zur deutschen Sprache. Dieses Werk ist keine bloße Sammlung kluger Regeln oder schnöder Tipps; es ist eine Einladung, sich von der Schönheit und Kraft des Wortes begeistern zu lassen. Engel fordert uns auf, Sprache nicht nur zu gebrauchen, sondern sie zu erleben – als Mittel, die Welt zu verstehen; als Werkzeug, sie zu gestalten.

Das Werk ist in zehn „Bücher“ unterteilt, sorgfältig gegliedert und behandelt die zentralen Aspekte des sprachlichen Ausdrucks. Der erste Band widmet sich den Grundlagen guter Sprache, die einzelnen Bücher tragen die Titel Grundfragen (Erstes Buch), Deutsche Sprache (Zweites Buch), Ausdruck (Drittes Buch) und (zweiteilig) Fremdwörterei (Viertes und Fünftes Buch). Der zweite Band konkretisiert diese Grundlagen und führt die Bedeutung von Satz (Sechstes Buch), Aufbau (Siebtes Buch) und Ton (Achstes Buch) aus. Die beiden letzten Bücher widmet Engel der Schönheit der Sprache (Neuntes Buch) und verschiedenen Stilgattungen (Zehntes Buch).

Seine Ausführungen sind eine wahre Fundgrube für jeden, der die Feinheiten der deutschen Sprache zu schätzen weiß – oder sie spätestens bei der Lektüre zu schätzen lernt. Engel plädiert für Einfachheit und Klarheit, ohne dabei je ins Banale abzugleiten. Dabei bleibt er stets konstruktiv: Engel gibt nicht nur Ratschläge, sondern bietet auch Alternativen an, die in ihrer Präzision und Eleganz überzeugen.

Engels eigene Sprache ist ebenfalls ein Genuss, als Leser schmeckt man oft mit der Zunge. Er lebt, was er predigt: Jede Seite des Buches zeugt von der Kunstfertigkeit und dem Sprachbewusstsein des Autors. Engels Stil ist nie belehrend, sondern stets einladend; er spricht mit der Wärme eines Mentors und der Leidenschaft eines Künstlers, der seine Liebe zur deutschen Sprache mit seiner Leserschaft teilen möchte. Er verzichtet auf trockene Theoriedebatten und vermittelt seine Prinzipien stattdessen

durch zahlreiche Beispiele. Als umfassender Kenner der Literatur zitiert er Klassiker wie Goethe, Schiller und Lessing, aber auch weniger bekannte Autoren, um die Vielfalt und Möglichkeiten der deutschen Sprache zu demonstrieren. Trotz ihres Alters hat die Deutsche Stilkunst nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil: In einer schnelllebigen Welt erinnert Engel daran, dass gute Sprache Zeit und Hingabe erfordert. Seine Forderung nach Klarheit und Schlichtheit wirkt wie ein wohltuender Kontrapunkt zur heutigen Tendenz, gestelzte Kompliziertheit mit Tiefgang zu verwechseln.

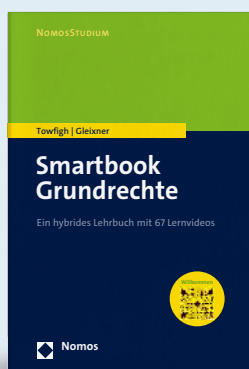
Mit ihrer hochwertigen Ausstattung, dem sorgfältig gestalteten Einband und der liebevollen Typografie wird die Lektüre auch zu einem ästhetischen Vergnügen. Die Bände sind ein Kunstwerk, das Engels Anliegen, die Schönheit und Präzision der Sprache zu feiern, auch haptisch eindrücklich unterstreicht. Es lädt nicht nur zum Lesen, sondern auch zum Verweilen, Blättern und Staunen ein – ein würdiges Denkmal für einen Mann, dessen Werk viel zu lange im Schatten stand.

All jenen, denen klare, gute Sprache (nicht nur) in akademischen Arbeiten ein Anliegen ist, die mit ihr die Kraft ihres Arguments zu schärfen bestrebt sind, sei dieses Werk wärmstens an Herz gelegt; es erinnert uns an die Macht des Wortes und ermächtigt uns, diese kunstvoll einzusetzen.

Eduard Engel
Deutsche Stilkunst
Berlin 2016. 976 Seiten

Zum Autor:

Prof. Dr. Emanuel V. Towfigh ist Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Empirische Rechtsforschung und Rechtsökonomik an der EBS Universität für Wirtschaft und Recht, Distinguished Scholar in Residence an der Peking University School of Transnational Law sowie Max Planck Fellow am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg



Smartbook Grundrechte

Ein hybrides Lehrbuch
mit 67 Lernvideos

Von Prof. Dr. Emanuel V.
Towfigh und Alexander
Gleixner

2022, 450 S., brosch., 26,90 €
ISBN 978-3-8487-8611-4
E-Book 978-3-7489-1119-7
(NomosStudium)

Lernen Sie smart. Die Grundrechte verstehen mit dem Blended Learning-Ansatz: Das Lehrbuch und dazu passende intuitive Videos machen das Lernen leichter.

Open-Access-eBook mit Zugriff auf:

- 67 Lernvideos
- Volltexte der zitierten Gerichtsentscheidungen und Normen
- die besten Übungsfälle und Aufsätze

Neugierig? Dann schauen Sie sich jetzt dieses Video an:
<https://www.nomos-elibrary.de/redirect/zxVBZigeWY>